

Von der Gemeinde der Verewigten

Autor(en): **Ragaz, Leonhard**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **33 (1939)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Und ich setze über dieses ganze Wesen die Warnung: „*Hochmut kommt vor dem Fall.*“

Was uns rettet, ist die *Demut*.

Anders gesagt: Uns retten nicht Festungen, Kanonen und Flugzeuge, sondern *Gott allein* in seiner Barmherzigkeit, wenn wir die *Bedingungen* erfüllen, unter denen allein er, als *Gott*, uns retten kann.

Von der Gemeinde der Verewigten.

Dürfen wir unter dieser Rubrik auch von **Paul Wernle** reden, dem in diesen Tagen Verstorbenen?

Ganz sicher! Ja, es ist sogar *Pflicht*. Denn er war einer der Gründer und lange einer der wichtigsten Mitarbeiter der „*Neuen Wege*“. Später ist er von uns geschieden worden: durch eine andere Art, das Reich Gottes zu verstehen, vor allem durch den Gegensatz in der Kriegsfrage und in der Stellung zu Deutschland, und zuletzt durch seine schwere Krankheit, die den Verkehr mit ihm hemmte und ihm alle Arbeit, außer der notwendigsten, verbot. Aber es hat, meistens durch *seine* Initiative, immer ein Zusammenhang zwischen ihm und uns bestanden und nicht an freundschaftlicher Annäherung gefehlt. Denn zu seinen ausgesprochensten Eigenschaften gehörte eine *christliche Ritterlichkeit*. Der Schreibende gehört zu denen, die dem Verewigten aufs wärmste dankbar sind und seiner in Ergriffenheit gedenken.

Paul Wernle war eine überragende Gestalt in der Theologie der Vorkriegszeit. Er war ein großer Gelehrter und Schriftsteller und ein großer Lehrer. Aus seiner pietistisch-eschatologischen Jugendzeit brachte er in die „*moderne Theologie*“, deren ausgezeichnetester Vertreter er wurde, ein Feuer mit, das ihr im allgemeinen fremd war. Obschon eine Eifererseele, stand er doch allem Lebendigen offen und brauchte er *Goethe* gern als Korrektiv für die eigene Natur. Der *Theologe*, der er leidenschaftlich war, hat in ihm nie den *Menschen* getötet. Die religiös-soziale Bewegung machte er weitgehend mit. Doch trennte ihn vom Sozialismus ein tiefes, bis zur Abneigung gehendes Mißtrauen. Und unsere Stellung zur Kirche lehnte er nicht ohne Leidenschaftlichkeit ab. Wir waren ihm, dem Stürmer, in diesen Beziehungen zu stürmisch. Er blieb außerhalb der Theologie doch mehr in einem *konservativen* Rahmen. Und dazu kam dann der erwähnte Gegensatz in der Stellung zu Krieg und Militär, wie zu Deutschland. Das alles bewirkte eine gewisse Entfremdung, die aber, wie gesagt, nie völlig wurde.

Nach dem Kriege drängte auch ihn die dialektische Theologie zurück. Sich geschickt der Konjunktur anzubequemen, wie es andere so virtuos verstanden, entsprach nicht seiner Natur. Und dann kam jene Lähmung, die fortschreitend Arbeit und Verkehr erschwerten und zuletzt unmöglich machten, die er aber vorbildlich, in christlichem Heldentum, ertragen und der er noch Werke ersten Ranges abgekämpft hat.

Paul Wernle ist, namentlich verglichen mit dem heutigen Theologenschlag, eine Gestalt gewesen, an die man nur mit Dankbarkeit und Hochachtung denken konnte, trotz allem Menschlichen, das selbstverständlich auch ihm anhing. Und nun, nachdem er von uns gegangen ist, tun wir es mit tiefer Erschütterung. Auch nicht ohne Schuldgefühl. Von ihm hat auf besondere Weise gegolten, gilt und wird gelten das Wort: „Obwohl er gestorben ist, redet er noch!“ *Leonhard Ragaz*.

Berichtigung. Zu meiner Mitteilung im letzten Hefte, *Heinz Kappes*, sei im *Konzentrationslager* gewesen, bemerkt ein deutscher Freund, er sei im *Gefängnis* gewesen. Das sei hiemit berichtigt.

Redaktionelle Bemerkungen.

Daß die Rubrik „*Zur Weltlage*“ diesmal wieder stark angeschwollen ist, wird man begreifen; es ist ja ungeheuer Vieles und Wichtiges geschehen. Von *Koozevelts* Tat das nächste Mal mehr!